

Seilers Beruf und Aemterlaufbahn

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **88 (1933)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Seilers Beruf und Aemterlaufbahn.

Ludwig Seiler tritt mit dem Jahre 1462 in die Geschichte Luzerns ein. Im August hatte ihn der Rat der Hundert als Ratsmitglied der „mindren statt“, der Kleinstadt also, aufgenommen.¹ Er war Tuchhändler von Beruf.² Mit Peter von Meggen besaß er „unter dem gewelb“ sein ausgedehntes Tuchlager.³ Er selber wohnte wahrscheinlich im Eckhause an der Schmiedgasse gegen die Münzgasse, währenddem die Wirtschaft zur „Krone“, die er kurz vor seinem Tode an Peter Ruß verkauft hatte, an der Krongasse bei der Reußbrücke gelegen war.⁴

1464 wird er wiederum als Großrat bestätigt.⁵ Im Jahr darauf soll er nach Leu Landvogt des Freiamtes gewesen sein.⁶ 1467 rückte Seiler schon in den Kleinen

aus dem Mannlehen ein Kunkellehen zu machen, um dieses seinem einzigen Kinde, Dorothea, vererben zu können. „Were aber sach“, heißt es im Entscheide des Rates weiter, „dz er noch vor sinem abgang sun gewunne, so sol es an den sun und nit an die tochter fallen, und ob er deheinen sun wie vor stätt gewunn und dz lechen also an sin tochter fiele, so sol es toch dem näch irem tod dem nit mer an dhein fröwen noch tochter fallen und nit me ein kunkel lechen sin, sunder widerumb an mannes namen, so tann sin erben werent, fallen; desglichen sturb die tochter vor dem Vatter, so sol es aber nit mer ein kunkel lechen sin, noch an dehein fröwen fallen, sunder nach des Vatters tod an sin erben dz mans namen fallen.“ Vgl. oben Anmerkung 41. Wir ersehen schon aus diesem Zugeständnis des Rates den großen Einfluß des Bittstellers.

¹ R I, 428. Eintragung uff fritag vor unser fröwen tag im Ougsten (13. VIII.).

² Dies geht aus einer Eintragung im Umgeldbuch vom Jahre 1472 hervor, wo es unter sabatto Ulrici heißt: 18 lib. 10 s. um tamasch züm heiltum und zem himmel im Hof dem L. Seiller.

³ Liebenau, Das alte Luzern, S. 96. Es befand sich also im Quartier des Affenwagens.

⁴ Eintragung im R VIII, 179 b, am fritag uff Poley (30. VIII.) 1500.

⁵ R I, 428 b.

⁶ Leu, Lexikon XVII, 42.

Rat nach.⁷ 1469 wird er wiederum als Kleinrat genannt,⁸ und seither waren dem Rate von Luzern Seilers Gewandtheit und Sachkenntnisse unentbehrlich. Ohne Zweifel halfen ihm zu dieser raschen Laufbahn, neben seinem persönlichen Ehrgeize, der nicht zu gering eingeschätzt werden darf, sein Talent und ein guter Spürsinn für ökonomische und politische Geschäfte, Talente, wie sie in den engen und kleinen Verhältnissen Luzerns nicht allzu häufig vorgekommen sein mögen.

Kaum hatte er sich jedoch bei seinen Ratskollegen Achtung und Rückhalt verschafft, als er seinem wilden und ungezügelten Wesen ziemlich freie Bahn ließ. In zahlreichen Beschimpfungs- und Beleidigungsprozessen, in fast ununterbrochenen Geldstreitigkeiten, die für seinen starken Erwerbssinn typisch sind, machte sich seine völlig hemmungslose Art Luft. Seit dem Jahre 1469 bilden bis an sein Lebensende solche Händel und Geldforderungssachen den beständigen Hintergrund zu seinem politischen Treiben. Einmal erging er sich in so unflätiger Weise über den Rat, daß dieser sich veranlaßt fühlte, einzuschreiten. Schultheiß Werner von Meggen und die Ratsmitglieder ermahnten ihn ernstlich, er möge in Zukunft mit Untergebenen und Gleichgestellten in freundlicherer Weise verkehren, als er das bis anhin getan habe.⁹ In dieser Zügellosigkeit ist allerdings kaum etwas Außerordentliches zu erblicken, da ihn in diesen Dingen, wie

⁷ Ebenda.

⁸ R VA, 212 b, ebenso die Eintragung vom 8. November 1482 im R VA, 537.

⁹ Eintragung im R VII, 341—342, Mittwoch post Gallij 1493: „Doch so ist mit Hern Schultheißen Seilern treffenlich gerett dz miner Herren gänzlich und ernstlich meynung syg, dz er fürbasserhin siner wortten baß behütt sye und minen herren nit mer flüchen und taby niemantz schentzellen und tarzû mit byderben lüten, es sye von miner herren ämpter oder in der statt güettig sye und sy wol empfache und nit mit innen schnertzen, tann miner herren wurdentz fürbasserhin nit mer für gütt han noch liden“.

das schon einleitend bemerkt worden ist, Hans Waldmann noch bei weitem übertraf. Daneben erwies er sich ja auch wieder, und darin als bezeichnender Vertreter des in sich widerspruchsvollen und unharmonischen Jahrhunderts, als Unterstützer von Kirchen und gemeinnützigen Institutionen.¹⁰

Dabei unterließ er nichts, um seine ökonomische Lage zu verbessern. Dies suchte er vor allem durch weitgehende Zollbefreiungen zu erreichen, um damit seine Gewinne zu vergrößern. Schon früh scheint er in den Besitz von herzoglichen Zollexemtionen gekommen zu sein, die er sich aber wahrscheinlich durch die Teilnahme am Winterfeldzug vom Jahre 1478 wieder verscherzte. Doch konnte er schon im Mai desselben Jahres vom Rate von Luzern bedeutende Zollermäßigungen für seinen Handel erhalten, die auch auf die übrigen Handelsleute Luzern ausgedehnt wurden.¹¹ Später versuchte Seiler mehreremale, die ihm 1478 entzogenen herzoglichen Handelsprivilegien von Mailand wieder zu gewinnen und sie sich durch mailandfreundliche Haltung wieder zu verdienen. Da er diese nicht wieder erhalten sollte, trotzdem er sich eifrig für die Sache des Herzogs einsetzte, ging er, ungeachtet der guten Beziehungen seiner Familie zu Mailand, zu den Feinden des Herzogtums über.

¹⁰ Er und seine Frau vergabten um 1481 an den Bau der St. Oswaldkirche 1 fl. (Gfr. 2, 291). Aus seiner Hinterlassenschaft testierte Seiler 75 fl. dem Spital. (Spitalrodel, S. 3.)

¹¹ Eintragung im R VII, 324 b, Ende Mai 1478: „Rätt und Hundert hant Ludwig Seiller die gnäd und fruntschaft getan von des zols wegen wz gütt er von frömden landen harbringt und hie furfür, dz sin gütt ist, dar von sol er halben zol geben, wz er in diesen landen koufft oder ob er andern lütten gütt furte old mit frömden lüten gemeinschaft hette von sömlichen sollen er und sy gantzen zoll geben wie vor, dis sole bestan bis uff unser widerrüffen und wie Ludwigen die gnäd beschechen ist, also sollen alle burger begnädet sin.“ — Eine Aufhebung ist m. W. nicht erfolgt. — Ueber Seilers herzogl. Zollbefreiungen vgl. Beilagen No. 1 und 13.

Besondern Wert legte er auf gutes Einvernehmen mit dem Auslande, um damit auch sein Handelsgeschäft ruhig entwickeln lassen zu können. Mit Mailand war das Verhältnis schon von Hause aus das denkbar beste, wie wir schon erwähnt haben. Die herzoglichen Gesandtschaften nahmen in Luzern fast jedesmal in der „Krone“ Absteigequartier, wo dann alle mailändisch gesinnten Bürger der Stadt ein und aus gingen. German und Ludwig galten daher allgemein als Vertraute der Mailänderpartei in Luzern, was besonders für letzteren aus der Korrespondenz des Herzogs mit dem mailändischen Gesandten Gabriel Moresino deutlich hervorgeht. Leider sollte das traditionell freundliche Verhältnis Seilers zu Mailand durch die vergeblichen Bemühungen um Zollprivilegien und durch den Verlauf der Kapitulationsverhandlungen ernstlich getrübt werden.

Auch mit dem Reiche verstand er die besten Beziehungen zu schaffen, die für seinen Handel auf süddeutschen Märkten nur von hohem Nutzen sein konnten. So war es ihm gelungen, von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief zu erlangen, durch den sich sowohl der Schenkende, als auch der Empfänger Vorteile versprachen.¹² Zudem verkehrten in der „Krone“ stets die kaiserlichen Gesandten,

¹² Die Wappenverleihung findet sich im Reichsregistraturbuch vom Jahre 1472 in Copie. Das Original scheint verloren gegangen zu sein. Die Wappenbeschreibung befindet sich in Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III Romanorum imperatoris (Regis IV). Auszug aus den im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1440 bis 1493. Wien, 1840, S. 640; No. 6589:

Mit namen einen schilde nach lenng in der mitte abgeteilt, das vorderteil gelb und das hinder plab und in dem yczgenanten plaben teil drei gelb stern nacheinander und auf dem schilde einen helm, geczirt mit einer gelben und plabn helmedecken entspringend daraus auf dem helme ein gelb partet mansprustpild becleidet nach des schilts farbñ und auch drei stern in dem blaben teil, nach der lenng nacheinander on arm, sein haubt bedacht mit einem blaben hut, mit einem gelben uberstulp.

welche auf die Luzerner Tagsatzungen oder zum Rat von Luzern geschickt wurden.¹³

Ueber den Umfang seines Tuchhandels, den er, wie wir eben gesehen haben, mit Umsicht zu schützen und zu vergrößern versuchte, sind wir nur sehr mangelhaft unterrichtet. Geschäftsreisen oder der Besuch von Messen ist nur in zwei Fällen urkundlich nachweisbar, und zwar die abenteuerliche Rheinfahrt auf die Fastenmesse nach Frankfurt im Frühling des Jahres 1473 und eine Geschäftsreise nach Mailand im Sommer 1476.¹⁴ Wir sehen aber schon daraus, daß sein Handel weit über seine Heimat hinausreichte und sich zweifellos meistens auf süddeutschen und lombardischen Märkten bewegte, wo sich die großen Verlagsherren einfanden.

Seiler versteuerte um 1472 bereits 3000 lib.¹⁵ Im Jahre 1487 schätzte er sich mit 5000 fl. ein.¹⁶ Im Steuerregister um das Jahr 1490 tritt er nur noch mit 4500 fl. auf. Aber inzwischen hatte sich seine Tochter Dorothea verheiratet und versteuerte selbst als Witwe 3300 fl., eine

¹³ Auch vereinzelte französische Gesandte stiegen in der „Krone“ ab, nahmen aber für gewöhnlich, nach freundlicher Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. P. X. Weber, im „Rößli“ Quartier.

¹⁴ Ueber die Handelsreise nach Frankfurt a. M. wird im folgenden Kapitel noch die Rede sein. Von der Geschäftsreise Seilers nach Mailand spricht Gabriel Moresino in seinem Schreiben vom 22. VIII. 1476 aus Como an die Herzöge von Mailand in folgender Weise, die zugleich das gute Verhältnis Seilers mit dem mailändischen Gesandten um diese Zeit treffend beleuchtet: „Ogi e zonto qua Ludovico Seyller del Consilio de Luzera, quale è bono merchadante et ben reputato et più che essendo mi a Lozera sempre hospito in casa sua, et zonto venuto da mi...“, und er fährt fort, „me pare de advisare V. S. Ill. como dicto Ludovico hogi cavalghato a Milano e li restarà per alchuni giorni perchè ha a schodere soi crediti...“

¹⁵ Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Weber.

¹⁶ Steuerbuch 1487: „Item Ludwig Seiler, Altschultheiß und sin wib hand gescheczt 5000 gulden“.

Summe, die wohl aus dem Stammvermögen ihres Vaters herrührte.¹⁷ Freilich ist ob den unruhigen Zeiten während den Eschentalerzügen der Walliser und Luzerner im Jahre 1487 und der fieberhaften politischen Tätigkeit Seilers in jenen Jahren der Vermögensstand des luzerner Staatsmannes zweifellos empfindlich erschüttert worden. In den etwas ruhigeren Jahren nach dem Sturze des zürcher Bürgermeisters erholte sich aber die finanzielle Situation Seilers zusehends.¹⁸

Mit der Steigerung seines in- und ausländischen Handels stieg auch das Ansehen, das er in Luzern genoß. Bald wird er mit verschiedenen Aemtern bekleidet, die kaufmännische und politische Fähigkeiten zur Voraus-

¹⁷ Seiler erscheint auf der Liste erst im 13. Rang, seine Tochter an 16. Stelle. Als reichster Bürger tritt Hans Feer mit 9200 fl. auf. Ihm folgte Hans Schürpf mit 9121 fl. und Petermann von Meggen mit 8500 fl.

¹⁸ An Landerwerbungen u. a. sind uns bekannt:

1. 1472 Kauf einer Gült in Sursee, die er von Ritzi im Namen der Familie Trüllerey empfangen hatte. R VA, 357.
2. 1479, 6. IX. Kauf des Mannlehens zu Louchringen samt Zehnten (Stadtarchiv Luzern).
3. 1481 ? Kauf des Zehnten zu Muchen bei Schöffland, dessen Lehen schon durch seine Vordern von den Rüsegg innehatten (Tegerfelds Formelbuch II, 214).
4. 1481 ? Seiler leiht der Stadt Chur, die wegen des Brandes im Jahre 1464 Geld brauchte, 400 fl. gegen Verpfändung von Kaufhaus, Zinsen, Steuern, Hausgeldern, Umgeld, Bußen und Gefällen, Liegendes und Fahrendes (Stadtarchiv Chur, nach freundlicher Mitteilung von Herrn Hans Ulrich Segesser von Brunegg, Luzern).
5. 1490 22. XI. Kauf des Laienzehnten zu Sursee. R VII, 133.
6. 1492 Montag vor Mathis, Kauf des Gutes im Grund, anstoßend an die Matten des Rudolf Zoger am Krienbach (Urkunden Meyer-Amrhyn).
7. Ferner merke: 1496 Verkauf des Bades am Krienbach durch Seiler (Liebenau, Das alte Luzern, S. 47). Ebenso
8. Seiler im Besitze einer Gült in der Höhe von 720 fl. rh. zu 5% verzinslich auf dem Gotteshaus der Benediktiner von Pfäfers (Formelbuch 32, 32 b).

setzung hatten. Er wird Erbschaftsverwalter,¹⁹ Bürge für Private und die Stadt,²⁰ Rechnungsmeister,²¹ Richter,²² Schiedsrichter im Streite des Stiftes Konstanz mit dem Abte von Einsiedeln²³ und Pfleger des Chorherrenstiftes im Hof.²⁴ 1478—1480 wird er zum Vogte von Sargans ernannt,²⁵ 1481—1483 solcher von Rothenburg.²⁶ Im Jahre 1482 stand er auch als Hauptmann von St. Gallen dem Abte Ulrich Rösch als Berater zur Seite, wie das der Schirmvertrag der Orte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus mit dem Abte im November 1479 vereinbarte.²⁷ Auch in den Neunzigerjahren, da sich Seiler von der großen Politik etwas zurückgezogen hatte, wurde er wieder in den Verwaltungsdienst seiner Stadt berufen. So versah er von 1491—1497 das Amt des Seckelmeisters²⁸ und 1497 und 1499 wurde er vom Rate zum Stadtrechner gewählt.²⁹

Seit dem Jahre 1474 wird Ludwig Seiler auch immer häufiger an den eidgenössischen Tagsatzungen gesehen. Am 6. September dieses Jahres erschien er urkundlich zum erstenmal auf einer eidgenössischen Versammlung in

¹⁹ Seiler als Vogt und Erbschaftsverwalter der Elsbeth Ruß, der Witwe des Beringer Sidler, 1477 10. XI. (Formelbuch 32, 27 b.)

²⁰ Für Private oft, für die Stadt z. B. am 28. I. 1471. R VB, 286.

²¹ R VA, 489 b.

²² R VA, 535 b.

²³ St. A. L., Fasc. 40 und Deutsches Reich, Fasc. XXII.

²⁴ R VA, 552.

²⁵ Seiler legte am 21. VI. 1479 auf der Tagsatzung in Baden Rechnung ab. Jedem der 7 Orte konnte er 44 lib. Haller geben. E. A. III, 1, 39, q. Dasselbe tat er auch auf der Tagsatzung nach Pfingsten 1480, wo er jedem Orte 47 lib. Haller austeilen konnte. E. A. III, 1, 68, m.

²⁶ Aemterbesetzung „uff mentag vor Verene“ 1481 (27. VIII.). R VB, 357. Er gibt Rechnung am 11. VII. 1482 und am 10. VIII. 1483. Vgl. dazu das Vogtrechnungsbuch 2 und das Formelbuch 32, 32 b.

²⁷ R VB, 372. Dierauer 2, 366 f.

²⁸ Seckelmeisterbuch 4, 179, 187, 188, 196, 205, 211, 217; ebenso R I, 447, 448, 450 b, 452, 453 b.

²⁹ R I, 452 und 453 b.

Luzern.³⁰ Im November schickte ihn der Rat zu Verhandlungen nach Unterwalden.³¹ Im Jahre 1475 zum gleichen Zwecke nach Zofingen und Bern³² und im Jahre 1479 nach Basel.³³ Seiler, in Handel und Politik gleich geschäftig und gewandt, wurde mit seiner Erfahrung und seinen Kenntnissen der Vaterstadt unentbehrlich.

Aber er stürzte sich nicht nur mit Eifer in Handelsgeschäfte und Staatsangelegenheiten. Er griff auch zum Wehrkleid, wenn ihn die Heimat unter die Waffen rief. Als Söldner diente er ihr von der Picke auf, wurde dann Fähnrich und endlich, auf Grund seiner militärischen Erfahrung, zum Hauptmann luzernerischer Kontingente ernannt.

3. Als Söldner im Dienste der Heimat.

Die Zeitspanne zwischen dem alten Zürichkrieg und den großen Endschlachten auf den oberitalienischen Feldern im zweiten Dezennium des 16. Jahrhunderts zeigen die Eidgenossenschaft in beständiger Unruhe. Eine ununterbrochene Reihe von Feldzügen erschütterten das Land wie ein heißes Fieber. Trotz der ungewöhnlichen Anstrengung im Burgunderkriege fühlte sich die Eidgenossenschaft nach ihren schweren Kämpfen wie neu geboren. Ueberschäumende Lebenskraft und ein beispielloses Selbstbewußtsein durchpulste die kleinen Städte und Länder der Eidgenossen. Ein Expansionstrieb sondergleichen bemächtigte sich der landhungrigen Orte. Ein planmäßiges Umsichgreifen lief parallel mit dem Werben

³⁰ E. A. III, 1, 496.

³¹ Eintragung im Umgeldbuch 1471: „Item 3 lib. 4 h. Ludwig Seiller zwen tag gan Underwalden ze tagen. sambstag vor Allerhelgen“.

³² Umgeldbuch 1475: „Sabatto post Lorentze: Item 11 lib. 5 s. 9 h. Ludwig Seiller von tagen gan Zoffingen und Bern“.

³³ Umgeldbuch 1479: „Sabato post Jakobe: Item 4 gulden Ludwigen Seilern uff den Ritt gan Basell“.